

# «Bewirtschaftung mit Pferden rechnet sich»

Arbeiten wie Zetten, Schwaden, Gülten und Düngerausbringen erledigt Marcel Scheiwiller aus Oberbüren SG mit seinen Pferden. Er macht dies aus Liebe zu den Tieren und aus wirtschaftlichen Gründen.

MARTIN BRUNNER

Die Geräte und Maschinen von Marcel Scheiwiller haben an einem kleinen Ort Platz. Drei Aufbaumotoren, drei Kreiselheuer, zwei Schwader, ein Gültenfass für 2000 Liter, eine Baumspritze, ein Düngestreuer und ein Brückenwagen stehen in der Remise. Sie sind allerdings nicht für Traktoren gedacht, sondern für natürliche Pferdestärken. «Schon als ich 1988 die Sonnenburg von meinem Vater in dritter Generation übernahm, war für mich klar, dass ich den Hof mit den heute 15,4 Hektaren Grünland weiterhin mit Pferdekraft bewirtschaften werde», sagt der Landwirt, der schon viele Lehrlinge ausgebildet hat. «Ausschlaggebend für diesen Entscheid war in erster Linie meine Leidenschaft für die Pferde. So kann ich mein Hobby mit meinem Beruf verbinden.» Diese Freude ist ihm anzusehen, wenn er mit Kreiselheuer zum Emden über die Wiesen fährt. Das ergibt ein Bild wie vor vielen Jahrzehnten noch üblich.

## Verhältnis stimmt nicht

Der Entscheid hat aber auch eine wichtige betriebswirt-



Marcel Scheiwiller ist von der Wirtschaftlichkeit der Arbeit mit Pferden überzeugt. (Bild: Martin Brunner)

schaftliche Komponente. «Wenn ich mir überlege, wie viel ein Maschinenpark kostet, so wird mir fast schwindlig», sagt er. «Dazu kommen die Kosten für eine Remise und für den Unterhalt. Und wenn ich mir überlege, wie selten die teuren Geräte und Maschinen gebraucht werden, so stimmt für mich das Verhältnis überhaupt nicht mehr.» Er erwähnt auch die fixen Kosten zum Beispiel für einen Traktor, den man auf seinem Hof vergeblich sucht. Aus all den Gründen war für ihn klar, dass er schon aus finanzieller Sicht andere Wege suchen will.

Deshalb kaufte er nach und nach auf einer Gant oder durch ein Inserat seine Geräte und Maschinen für wenig Geld, insgesamt für rund 10000 Franken. «Sie alle sind in gutem Zustand und halten sicher noch viele Jahre, ohne dass ich viel investieren muss.» Aber auch die weitere Rechnung geht für ihn auf. Scheiwiller kann zwar keine konkreten Zahlen nennen. Aber er ist überzeugt, dass er mit den Kosten für die Pferde für Futter, Ställe, Tierarzt usw. sowie für seine Arbeit entscheidend günstiger wirtschaftet als maschinell. Scheiwiller macht ein Beispiel mit dem Gülten und

einem Lohnunternehmer. «Ich kann mit meinem Gültenfass pro Stunde fünf Fass ausbringen», erklärt er. «Das sind 10 m<sup>3</sup>. Lasse ich diese Arbeit durch einen Lohnunternehmer ausführen, so sind das rund 40 Franken, die ich nicht bezahlen muss.» Allerdings: Geht es nicht mehr anders, so greift auch er auf einen Lohnunternehmer zurück. Das ist für ihn immer noch günstiger, als wenn er ein eigenes Gültenfass anschaffen müsste.

## Fast nur Vorteile

Für Scheiwiller gibt es in seiner Bewirtschaftungsart fast

nur Vorteile. Im Vordergrund stehen die Pferde, sein grosses Hobby. «Sie bestimmen den Rhythmus während ihres stündigen Einsatzes, dafür vielleicht zwei- oder dreimal pro Tag», sagt er. «Das Zusammenspiel zwischen mir und dem Pferd macht einfach Freude. Auch dass die Tiere unterschiedlich gelaunt sind, stört mich nicht, im Gegenteil.» Er erwähnt auch die Schonung des Bodens, gerade mit den nassen Böden diesen Sommer, und die geringere Futterschmutzung. Das auf dem Hof erwirtschaftete Kapital kann er anderweitig als für Maschinen investieren. «Jeder

schauf, wie er seinen Betrieb auf sich ausrichten kann. Bei meinem ist es halt die Arbeit mit den Pferden.»

Nachteile gibt es für ihn kaum. Das Einspannen der Pferde braucht zwar Zeit. Er braucht Hilfe beim Schwaden und Zetten usw. «Doch das alles ist mit der richtigen Organisation gut machbar. Immerhin schaffen wir es, in einer Stunde mit drei Pferden sechs Hektaren zu kreiseln.»

## Optimal ausgerichtet

Neben dem Futterbau betreibt Marcel Scheiwiller Feldobstbau und Aufzucht. «Für die im Sommer rund 20 und im Winter rund 18 Rinder reicht das eigene Futter ideal», erklärt er. Da gibt es also keine Zielkonflikte. Dasselbe gilt für seine Pferdezucht und für die Pensionspferde. Letztere sind der Haupterwerbszweig. «Alles passt wunderbar zusammen», betont er. «Mein Betrieb ist im Moment optimal ausgerichtet.» Zum Schluss ist Scheiwiller aber auch ehrlich. «Diese Bewirtschaftungsart hat eine grosse Komponente Hobby dabei. Wenn ich noch härter rechnen würde, so müsste ich die Pferde aufgeben und alles durch einen Lohnunternehmer erledigen lassen. Das geht aber nicht, da meine Kinder und ich vernarrt sind in unsere Sportpferde. Wir nehmen zudem an zahlreichen Springkonkurrenzen teil. Auch für Kutschen- und Gesellschaftsfahrten brauchen wir die Pferde.»